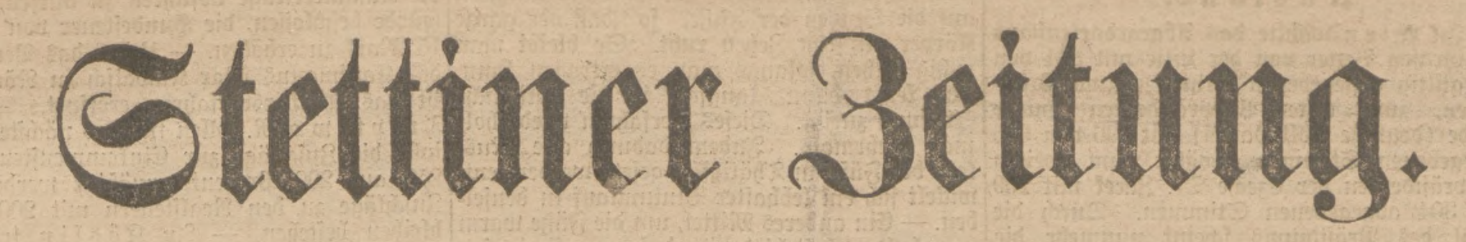
Nr. 35. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Stettiner Zeitung.

Sonntag, 10. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

überwies gestern das Schaumweinsteuergesetz an eine Kommission. Die Debatte darüber leitete der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann mit einer Widerlegung der gegen das Gesetz in der Presse und in Versammlungen laut gewordenen Bedenken ein, insbesondere trat er der Befürchtung entgegen, daß eine erhebliche Verminderung der Schaumweinproduktion und damit eine Beeinträchtigung des kleinen südwestdeutschen Weinbaues als Folge der Bestimmungen der Vorlage eintreten werde. Diese Befürchtung trat trotzdem in der Debatte mehrfach hervor. Der Abg. Speck (Ztr.) verlangte Kautelen gegen Benachtheiligung der kleinen Weinbauern, und der Elsässer Baron de Schmid bezeichnete die Bestimmungen des Entwurfs als ruinös für den reichsländischen Weinbau, falls die Steuersätze nicht erheblich modifizirt würden. Den Sozialdemokraten, die auch Luxussteuern gegenüber immer Gründe zur Ablehnung haben, trat der Redner der freisinnigen Volkspartei; Abg. Wintermeyer, zur Seite. Der Abg. Paasche erinnerte demgegenüber daran, daß der Abg. Richter die Forderung einer Schaumweinsteuer, und zwar einer sehr scharfen, zuerst erhoben hat. Von der Rechten sprach der Abg. Lucke für die Vorlage. Die hiernach begonnene Berathung des Weingesetzes, das jedenfalls an dieselbe Kommission gewiesen werden wird, kam noch nicht zum Abschluß. Es wurde von dem nationalliberalen Abg. Blankenhorn und dem Abg. Baumann, vom letzteren namens des größten Theils der Zentrumspartei, eine erhebliche Verschärfung des Gesetzes befürwortet, wobei der Abg. Blankenhorn u. A. auch einen wirksamen Zollschutz gegen italienische Weine forderte. Der Staatssekretär Graf von Posadowsky legte die Nothwendigkeit dar, einerseits gegen notorische Weinfälscher energisch vorzugehen, andererseits die Bestimmungen in den Grenzen der Durchführbarkeit zu halten. Der Entwurf eine Form der Kontrolle gewählt, die aus den Kreisen der Winzer angeregt worden sei, eine Kontrolle, die auf Grund bestimmter Indizien im einzelnen Falle eintritt. Eine fortlaufende Kontrolle der zahlreichen großen Weinkellereien sei unmöglich. Auch besitze die Chemie noch kein Verfahren, die Fälschung immer leicht und sicher nachzuweisen. Die Gesetzgebung könne deshalb auf diesem Gebiete nur schrittweise, die Lücken je nach dem Bedürfniß und dem Stande der Wissenschaft ausfüllend, vorgehen. Ausdrücklich erklärte der Staatssekretär, daß die auf verschiedenen Seiten bestehende Befürchtung, der Weg dieser Gesetzgebung solle zu einer Weinsteuer führen, unbegründet sei. Heute wird die Berathung fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus

wurde gestern völlig durch die bereits bei der letzten Berathung des Justizetats eingeleitete Verhandlung über die Anstellung jüdischer Rechtsanwälte als Notare in Anspruch genommen. Die Abgg. Dr. Crüger-Bromberg, Rickert und Dr. Barth griffen den Justizminister sehr scharf an und warfen ihm, der doch der berufenste Wächter des preußischen Verfassungsrechtes sei, Verletzung der Art. 4 und 12 der Verfassung vor, während die Abgg. Dr. Porsch (Ztr.), Dr. Irmer (kons.). und Gördler (freik.) für die verfassungsmäßige Berechtigung des Verfahrens des Justizministers eintraten. Der Justizminister selbst entgegnete dem Abgeordneten Dr. Crüger, daß außer den Artikeln 4 und 12 die Verfassung auch den Artikel 57 enthalte, nach welchem die Ernennung der Staatsbeamten uneingeschränkt der Krone zusteht. Auch nach der Auffassung eines so liberalen Staatsrechtslehrers wie von Roenne begründe die formale Befähigung zu einem Amte nicht entfernt das Recht zur Ernennung für eine bestimmte Stelle im Staatsdienste, vielmehr hat hier nur das pflichtmäßige Ermessen derjenigen, welchen die Krone das Ernennungsrecht delegirt hat, bezw. derjenigen, welche für die Akte der Krone verantwortlich sind, Platz zu greifen. Verfassungswidrig wäre es nur, wenn ganze Klassen von Staatsbürgern von dem Staatsdienste überhaupt ausgeschlossen würden. Daß dies betreffs der Juden in der Justizverwaltung und insbesondere betreffs des Notariats nicht der Fall sei, beweise die große Zahl von jüdischen Notaren und Richtern. Sodann wandte sich der Justizminister gegen die im Reichstage von sozialdemokratischer Seite gegen die preußischen Gerichte erhobenen Anschuldigungen. Er erklärte die von dem Abgeordneten Heine aufgestellte Behauptung, daß er einen Druck auf die Gerichte, namentlich in Majestätsbeleidigungssachen, ausübe, für gänzlich unwahr und würde bei etwaiger Wiederholung dafür die Bezeichnung einer frechen Lüge haben. Der Herr Justizminister wies dabei zahlenmäßig den starken Rückgang der Majestätsbeleidigungsprozesse nach und führte diesen starken Rückgang zum Theil auf seine Anweisung an die Staatsanwälte zurück, über kleinere Vergehen ungebildeter Leute, welche sich der Tragweite ihrer Worte nicht bewußt seien, möglichst hinwegzugehen. Sodann wandte er sich gegen die in der Presse erhobenen Beschuldigungen und wies nach, daß er weit entfernt davon sei, der Urheber der oftmaligen Anwendung des „Groben Unfug-Paragraphen" zu sein, vielmehr durch Runderlaß die Staatsanwaltschaften auf eine Beschränkung in der Anwendung desselben hingewiesen habe. Dasselbe sei in Betreff des Gerichtsstandes der Presse der Fall. Er habe die Staatsanwaltschaften angewiesen, in der Regel gegen periodische Blätter nur Anklage an dem Orte, an dem sie herauskämen, zu erheben und nur ausnahmsweise das von dem Reichsgericht als rechtszuständig anerkannte weitere Forum anzuwenden. Eine besondere Episode bildeten die Erörterungen über die Vorgänge in Konitz, bezüglich deren der Abgeordnete Hilgendorff namens der Konservativen den Minister interpellirte. Der Minister wies an der Hand der Thatsachen einzeln nach, daß im Anfange zwar vielleicht von den betheiligten Gerichts- und Polizeiorganen nicht energisch und rasch genug vorgegangen worden sei, daß aber alle Spuren sorgsam verfolgt und nach keiner Seite hin tendenziös verfahren worden sei. Die Bildung des Vereins zur Ermittelung des Thäters finde er zwar begreiflich, aber sehr bedauerlich. Die betreffenden Ermittelungen wären allein Pflicht und Sache der damit betrauten Behörden. Der Abgeordnete Rickert nahm Veranlassung, stark gegen die Antisemiten vorzugehen. Schließlich vertagte sich das Haus auf heute 11 Uhr. Die Debatte wird voraussichtlich noch längere Zeit fortgeführt werden. — Nach der Sitzung konstituirte sich die Kommission für die wasserwirthschaftliche Vorlage. In der ersten Sitzung am 13. Abends soll zunächst der Arbeitsplan der Kommission festgestellt werden.

Gemüthliche Abgeordneten.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte gestern Ministerpräsident v. Szell, er habe zur unparteiischen Untersuchung der blutigen Vorgänge bei der Abgeordnetenwahl in Mores-Vasarhely eine Kommission unter dem Vorsitze des Landeschefs der Polizeiabtheilung im Ministerium des Innern Ministerialrath Selly entsandt. Die Kommission, zu der auch Vertreter der oppositionellen Wählerschaft zugezogen werden, habe auch etwaige Verschulden eines Organs der Lokalbehörde festzustellen. Die strafweise Entsetzung des Obergespans verweigere er, denn es sei im modernen Rechtsstaat nicht üblich, zur Besänftigung der Wogen nach mythologischem Brauche Opfer ins Meer zu werfen. (Stürmischer Beifall rechts.) Die Erklärung Szell's wird darauf von der Mehrheit mit Einschluß des größten Theiles der Opposition zur Kenntniß genommen. Justizminister Plosz erklärte mit Bezug auf den Vorwurf Endrey's, solange dieser seine Behauptung nicht beweise, daß an die Gerichtsbehörden die Weisung ergangen sei, für die Regierungskandidaten zu stimmen, müsse er dessen Glaubwürdigkeit bezweifeln. Diese Worte des Justizministers erregten einen großen Sturm auf den Oppositionsbänken, der sich noch vergrößerte, als der Präsident sich weigerte, den Minister zur Ordnung zu rufen. Inmitten des betäubenden Lärms, der sich trotz fortgesetzten Glockenzeichens nicht legen wollte, wurde die Sitzung suspendirt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte der Justizminister, er habe durch seine Bemerkung, die er übrigens lediglich hypothetisch ausgesprochen, den Abgeordneten Endrey in seiner Ehre nicht antasten wollen. Was die Bemerkung Endrey's anbetreffe, daß er auf anderem Wege Genugthuung suchen werde, wozu er, der Minister, übrigens bereit sei, so gehöre das nicht vor das Haus. Endrey erklärte hierauf, er glaube Anspruch darauf gehabt zu haben, daß der Justizminister diese Erklärung abgebe.

Die Vorgänge in der Sitzung waren die stürmischsten seit Jahren. Man stampfte mit den Füßen, klopfte mit den Pulten, beschimpfte den Ministerpräsidenten Szell und den Vorsitzenden. Die Sitzung mußte wiederholt suspendirt werden. Die Opposition geberdete sich geradezu wüthend, widerstand allen Beruhigungsversuchen und nahm schließlich dem Präsidenten gegenüber sogar eine drohende Haltung an. Anscheinend wollten einige oppositionelle Abgeordnete die Tribüne stürmen und nur der Abbruch der Verhandlungen vereitelte diesen Plan. Für heute wird eine Wiederholung der Skandale befürchtet.

Nach der Sitzung hat der Abgeordnete Endrey dem Justizminister Plosz seine Zeugen gesandt, welcher seinerseits seine Zeugen genannt hat. Die Zeugen hielten jedoch eine Berathung ab und erklärten einstimmig, daß kein Grund zur Forderung von Genugthuung vorliege. Die Angelegenheit ist damit erledigt.

Der Staatssekretär Dr. Silley ist zur Untersuchung der Vorgänge in Maros-Vasarhely dorthin abgereist.

Die Wirren in China.

Während einer Rekognoszirung, so wird aus Tientsin gemeldet, welche am 28. Januar westlich von Ju ausgeführt wurde, sind sechzig französische Soldaten mit einer Sektion Artillerie von regulären chinesischen Truppen angegriffen worden. Die Chinesen wurden geschlagen. Drei Franzosen wurden verwundet. Daraus ist zu ersehen, daß die Chinesen trotz aller Friedensverhandlungen die Feindseligkeiten keineswegs einstellen und daß auch die regulären Truppen noch stets bereit sind, den verbündeten Mächten Schwierigkeiten zu bereiten, wo sie irgend glauben, auf einen Erfolg rechnen zu können. Von Paris aus wird denn auch geschrieben, daß in den dortigen politischen Kreisen das Bedürfniß immer lauter zum Ausdruck kommt, der Lage in China baldmöglichst ein Ende zu bereiten, weil sie nur immer verwickelter werde, je länger die jetzigen unhaltbaren Zustände dauern. Man habe wohl niemals ernstlich die Absicht gehabt, den Hof in Singanfu aufzusuchen, da man erkennen mußte, daß hieraus die schwersten Verlegenheiten erwachsen würden. Der chinesische Hof würde kaum die Ankunft des Expeditionskorps abwarten, sondern seinen Sitz in eine andere Provinz des Reiches verlegen, von welcher Verlegung ohnedies schon die Rede war. Allein, selbst wenn es gelänge, sich des Kaisers, der Kaiserin und der anderen Würdenträger zu bemächtigen, so würden daraus nur unabsehbare Schwierigkeiten erwachsen. Jetzt herrsche doch noch in einem gewissen Maße Ordnung im Reiche, und namentlich die aus den Südprovinzen stammenden Nachrichten lauten beruhigend. Indeß besitze man keinerlei Gewähr dafür, daß diese Ruhe andauern würde, wenn man des Kaisers und des Hofes habhaft würde. Von Ueberzeugung ausgehend, daß es weder möglich noch wünschenswerth sei, die Verwendung der bewaffneten Macht in China auf die Spitze zu treiben, lege man in französischen maßgebenden Kreisen beharrlich großes Gewicht auf die Zweckmäßigkeit, die von China zu verlangende Genugthuung auf das äußerste Maß zu beschränken. Ist aber einmal dieser Nothwendigkeit Rechnung getragen, dann müssen die Mächte auch Mittel finden, um den Verdrehungen und Verschleppungen der chinesischen Diplomatie einen Riegel vorzuschieben.

Aus Südafrika.

Der Oberbefehlshaber der Buren, Louis Botha, hat sich in einem jetzt von der „Deutsch. Wochenschrift" in den Niederlanden veröffentlichten Brief an Lord Roberts darüber beklagt, daß der damalige Oberkommandirende der britischen Truppen Familien auswies, die eigene Häuser besaßen, dazu für sechs bis zwölf Monate Mundvorrath und überdies genügend Geld. Niemals hätten diese Leute von der englischen Regierung Unterstützung genossen. Er findet es unerhört, daß diesen Ausgewiesenen während der Reise auch noch Wagen und Bespannung abgenommen wurde, so daß schwache Frauen und Kinder gezwungen waren, stundenweit zu Fuß zu gehen. . . . „Ich kann nicht umhin, Ew. Excellenz darauf aufmerksam zu machen, daß die Handlungsweise Ihrer Truppen über das Maß der Kriegsführung zivilisirter Nationen hinausgeht . . . und erwarte ich, daß Ew. Excellenz diesen Greuelthaten und dem barbarischen Vorgehen ein Ende machen werde. Mit Bezug hierauf wünsche ich zu bemerken, daß überall Truppen in kleinen Gruppen weit von der Hauptmacht entfernt durch uns gefangen genommen werden; sie geben vor, Kundschafter zu sein, in Wirklichkeit rauben sie aber einsam stehende Bauernhöfe aus. Sie können nicht von mir erwarten, daß ich solche Leute in Zukunft als Kriegsgefangene behandele. Es ist mir unbegreiflich, daß Ew. Excellenz das Aufbrechen von Schienen und die Unterbrechung der Kommunikation als Thaten von Räuberbanden qualifiziren können. Ich betrachte als eine Räuberbande eine Anzahl britischer Unterthanen in Lebombo, deren Anführer eine Anstellung von britischen Militärautoritäten besitzt, und welche Räuber im Verein mit Kaffern die Linie nach Komatipoort vernichten. Schon einmal haben diese Leute eine Brücke vernichtet, wodurch ein Zug verunglückte, und unschuldige Menschen ihr Leben verloren. Ew. Excellenz drohen, solche Gefangene, in deren Besitz Kugeln gefunden werden, anders zu behandeln, als Kriegsgefangene. Diese Maßregel würde ich mit der gleichen beantworten, und füge ich noch hinzu, daß die Gefangenen, die wir kürzlich bei Olifantsfontein machten, ausschließlich Dum-Dumkugeln bei sich trugen.

Ich protestire gegen die willkürliche Vernichtung so vieler Wohnhäuser und mache Ew. Excellenz darauf aufmerksam, daß gegenwärtig viele Häuser bombardirt werden, in welchen sich nachweislich nur Frauen und Kinder aufhalten. . . .

Ich habe die Ehre zu sein Louis Botha.

Lord Kitchener meldet: Dewet ist noch nördlich von Smithfield. Eine britische Kolonne zerstörte Vorräthe in Petrusburg und brachte 3500 Pferde ohne Verluste. Die detachirte Buren-Abtheilung, welche die Bahn bei Pompey Siding überschritt, marschirt auf Philippopolis. General Methuen zerstreute den Feind bei Lillifontein östlich Vryburgs und eroberte zweihundert Rinder und zwölf Wagen. General French steht bei Ermelo.

Die Exchange Telegraph Company meldete, der heutige Kabinetsrath habe beschlossen, Sir Evelyn Wood als Höchstkommandirenden nach Südafrika zu schicken. Kitchener würde dann wieder zweiter Kommandirender werden. Sir Evelyn Wood erklärte dies für ungenau. Man schließt aus dem Ausdruck „ungenau", daß er doch vielleicht nach Südafrika geht, wenn auch nicht als Höchstkommandirender.

Bei der Festtafel der vereinigten Niederländer und Mecklenburger machte der Schatzmeister des Berliner Vereins „Nassau an Oranjen", Baron van Heeckeren, die Mittheilung, daß aus Anlaß der Hochzeit seit Kurzem für die armen gefangenen Burenweiber und Kinder in dortigen Kreisen etwa 8000 Mark gesammelt worden seien.

In London verlautet, Chamberlain habe jüngst in Birmingham Berathungen mit liberalen Staatsmännern wie Champbell-Bannermann, Harcourt und Morley über eine geplante Aenderung der ministeriellen Politik hinsichtlich des Burenkrieges gepflogen. Danach sollen gleichzeitig mit der ansehnlichen Verstärkung des britischen Heeres in Südafrika, den Buren gewisse Friedensanträge im Sinne der Vorschläge Clarkes gemacht werden, sobald das Parlament wieder tage. Ferner heißt es, diesen Friedensanträgen dürfte die Abberufung Milners vorangehen, worauf die liberalen Führer angeblich bestanden.

Gesellenprüfungen.

Ueber die Abhaltung von Gesellenprüfungen durch die Innungen hat der Handelsminister am 2. Januar d. J. eine Verfügung erlassen, durch die die Befugnisse der Innungen hinsichtlich der Prüfungen erweitert werden. Nach dem Erlaß vom 6. August v. J. sollte grundsätzlich freien Innungen, bei denen ein Gesellenausschuß nicht gebildet ist, die Ermächtigung zur Abnahme von Prüfungen nicht ertheilt werden. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß in einzelnen Bezirken die Bildung eines Gesellenausschusses bei freien Innungen nicht möglich gewesen ist, weil entweder eine ausreichende Zahl von Gesellen von Innungsmitgliedern nicht beschäftigt wird, oder die vorhandenen Gesellen den gesetzlichen Voraussetzungen für die Wählbarkeit nicht entsprechen, oder in Folge stetigen Ab- und Zuwanderns ein Stamm von Gesellen nicht vorhanden ist. Da hiernach zu erwarten ist, daß einerseits eine Reihe an sich leistungsfähiger und angesehener Innungen des für sie besonders werthvollen Rechts zur Abhaltung von Gesellenprüfungen verlustig geht, andererseits die Errichtung der Prüfungsausschüsse den Handwerkskammern erhebliche Schwierigkeiten bereiten wird, so genehmigt der Minister in Abänderung des Erlasses vom 6. August v. J., daß den freien Innungen, bei denen die Bildung eines Gesellenausschusses thatsächlich nicht möglich gewesen ist, die Ermächtigung zur Abnahme von Prüfungen widerruflich und unter Zustimmung der Aufsichtsbehörde der Handwerkskammer ertheilt werden kann, sofern zwei Drittel der Handwerker im Bezirk der Innung Mitglieder der Innung sind. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses aus dem Stande der Gesellen sollen von der Handwerkskammer ernannt werden. Weiter hat sich ergeben, daß auch bei einzelnen Zwangsinnungen aus den angeführten Gründen die Errichtung des Gesellenausschusses nicht möglich gewesen ist. Deshalb bestimmt der Minister, daß bei solchen Zwangsinnungen die Mitglieder der Prüfungsausschüsse aus dem Gesellenstande von der Handwerkskammer zu ernennen sind.

Aus dem Reiche.

Wie aus Weimar gemeldet wird, hat der Großherzog Wilhelm Ernst das Protektorat über das Marie Seebach-Stift übernommen. Er ist auch in dieser Hinsicht Nachfolger des verewigten Großherzogs Karl Alexander geworden. — Der Gen.-Major z. D. Waldemar Gotzhein ist am 5. Februar in der Villenkolonie Grunewald bei Berlin gestorben. Von 1891 bis 1895 führte derselbe das Kommando über das Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61. — Zum Landgerichtspräsidenten in Graudenz ist für den im vorigen Jahr verstorbenen Präsidenten Böhlcke der Landgerichtsdirektor Renckhoff vom Berliner Landgericht II ernannt worden, sein Nachfolger wird der bisherige Oberlandesgerichtsrath Freyse aus Frankfurt a. M. — Die Berliner Stadtverordneten haben beschlossen, dem aus dem Amte eines unbesoldeten Stadtraths ausgeschiedenen Herrn Kochhann das Prädikat „Stadtältester" zu verleihen. — Die Errichtung einer Maschinenbauschule in Posen soll demnächst in Angriff genommen werden. Nach dem „Pos. T." wird im Frühjahr mit den Bauarbeiten begonnen werden. — Der sozialistische Wahlaufruf zu Gunsten der Reichstagskandidatur Kasprzak ist in Posen polizeilich beschlagnahmt worden. Der Aufruf ist in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt. — Die Stadt Oranienburg verdankt bekanntlich dem Geschlecht der Oranier ihren Namen, und dieser Umstand hat sie veranlaßt, in die Reihe der Gratulanten zu treten, die der Königin der Niederlande zu ihrer Vermählung ihre Glückwünsche dargebracht haben. Die städtischen Behörden haben nach dem Haag folgendes Telegramm gerich-

---

Der Dämon des Hauses Strumborn und Sohn.

Roman von H. d'Altona.

[8] Nachdruck verboten.

„Hätten Sie mir die Direktive bei der Spekulation überlassen, wäre der kleine Verlust längst überholt!" vertheidigte sich Ranking. „Sie wissen, die schwerfällige Waarenspekulation ist eben nicht meine Domäne. Indessen," fuhr er vertraulich fort, „Sie sprachen mit Ihrem Herrn Sohn? Unter vorliegenden Umständen dürfte möglichste Beschleunigung der Angelegenheit geboten sein."

„Wie steht die Sache?" fragte der Konsul. „Ich meine, zwischen Willibald und Kunkebergs Tochter . . ."

„Just so, wie sich welche haben, wenn sie sich nicht haben! Ich bitte Sie, Herr Konsul, wie soll einem stolzen Patriziersohn das Benehmen einer Exhausknechtstochter . . ."

„Sie sprechen von meiner zukünftigen Schwiegertochter!" fiel ihm Strumborn verweisend ins Wort.

„Pardon! Ich wollte, sie wäre es schon! Aber eben die geringe Aussicht dazu ließ mich den schuldigen Respekt vor der Dame, die bereit ist, die Lasten des Hauses Strumborn und Sohn auf ihre breiten Schultern zu nehmen, einen Augenblick vergessen."

„Herr Ranking, Sie sind malitiös!" erhob sich der Konsul mit stark geröthetem Antlitz.

„Nein, aber vielleicht etwas verbittert, weil meine besten Rathschläge in den Wind gesprochen sind!" erwiderte der Prokurist. „Ich bat Sie längst, Ihren Herrn Sohn auf Ihre diesbezüglichen Pläne vorzubereiten. Sie unterließen es, Sie luden allerdings die junge Dame ein, — sie sollte der Mittelpunkt der Gesellschaft sein — sie ist es auch, aber ähnlich so, wie's das Wunderkalb mit den zwei Köpfen in der Schaubude ist. Alles glotzt sie an, und der einzige, der gewissermaßen versucht wäre, das Fräulein verehrungswürdig zu finden, ist Ihr sonst permanent von den boshaften Bemerkungen Ihres Herrn Sohnes verfolgter Prokurist, denn sie beschäftigt in solchem Maße Herrn Willibalds spitze Zunge, daß er mich heute Abends auch noch nicht einer einzigen Sottise gewürdigt hat."

Der Konsul ließ eine Weile den Blick nachdenklich auf dem Gesicht Rankings ruhen, dann sprach er, mehr in sich, als zu dem Prokuristen: „Ich gab ihm aber doch einen Wink."

„Er scheint Ihre Andeutungen bezüglich unserer neuen Gäste nicht verstanden oder mißverstanden zu haben! Vielleicht hat er Ihren Wink auf die Tochter des Herrn Seefelder bezogen."

Die bedeutsame Betonung des letzten Satzes ließ den Konsul überrascht ausrufen: „Wie? Er könnte . . ."

„Er macht der Tochter Seefelder's die Cour und hat für nichts anderes im Saale Auge und Ohr."

„Ich lud den Seefelder auf Ihre Veranlassung ein," bemerkte Strumborn kurz.

„Nun, vielleicht soll es mir gar noch aufgebürdet werden, wenn die Huldigungen Ihres Sohnes sich in der Adresse irren," wehrte sich der Prokurist, „ich hielt die Einladung aus Klugheitsrücksichten für geboten, und ich denke, Sie müßten als Vater genügend Autorität gegenüber Ihrem Herrn Sohne besitzen, damit unsere Kalkulationen nicht in die Brüche gehen. Das Haus darf doch wahrlich wegen einer kindischen Herzensschwäche keinen Schiffbruch erleiden."

Der Konsul hatte augenscheinlich eine heftige Erwiderung auf der Zunge. Er bezwang sich jedoch und sagte kurz: „Schicken Sie mir meinen Sohn!"

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür. Willibald, von welchem gerade die Rede gewesen, trat ein.

„Lupus in fabula!" sagte Ranking.

„Lupus im Schafskleide!" gab der junge Strumborn zurück, indem er dem Prokuristen einen Blick voll Geringschätzung zuwarf.

„Ich muß doch sehr bitten, in meiner Gegenwart den gegenseitigen Gefühlen etwas mehr Zwang anzuthun!" rief der Konsul unwillig aus.

„Ich empfehle mich, Herr Konsul!"

Ein Blick, gesättigt von überlegenem Spott auf Willibald, eine ehrerbietige Neigung des Hauptes gegen den Chef, dann entfernte sich Ranking.

„Meine Zunge muß Dir gehorchen, Papa," begann der junge Mann, sobald sich hinter dem Verhaßten die Thür geschlossen hatte, „mein Gefühl aber empört sich jedes Mal beim Anblick dieses scheinheiligen Menschen."

„Verschone mich gefälligst mit dieser ewigen Quälerei!" fiel ihm der Vater mit entschiedenem Nachdruck der Stimme ins Wort, „Du verblendest Dich absichtlich für seine Vorzüge. Er ist uns absolut unentbehrlich. Wie gehts drinnen?"

„Man wundert sich über Deine Zurückgezogenheit. Ich entschuldigte Dich mit Unwohlsein, und hörte, wie Dr. Rupert dabei seinem Nachbar ins Ohr flüsterte, das käme von gewagten Spekulationen."

Der Konsul bewegte die Hand zu einer Geste der Verachtung: „Die boshaften Glossen solcher Zeitungsschreiber sind mir absolut gleichgültig. Wie ist die Stimmung sonst?"

„Es ist überhaupt keine Stimmung da!" Die Stirn Willibalds umwölkte sich, indem er hinzusetzte: „Es liegt so was unheimlich Schwüles über der Gesellschaft. Papa, da sind Gesichter, die wollen mir gar nicht gefallen."

Der Konsul stützte das Haupt in die Hand.

„So, so! Sie wittern, daß was in der Luft liegt!" murmelte er, dann blickte er scharf in das offene Gesicht des Sohnes und fragte ganz unvermittelt:

„Willibald! Wie gefällt Dir Fräulein Kunkeberg?"

„Ha—ha—ha!" lachte der junge Mann in ungebundener Heiterkeit auf. „Wie die mir gefällt? Famos! Sie ist die Sonne zwischen all den Sauertöpfen. Jeder, der dieses goldgarnirte Beefsteak à la tartare sich durch den Saal wälzen sieht, fühlt sich unwillkürlich zur Heiterkeit hingerissen. Sie ist übrigens harmlos. Nur zuweilen giebt sie so ein wieherndes Gelächter von sich, daß unsere Ahnenbilder an der Wand sich vor Entsetzen schütteln!"

Plötzlich verstummte er, die ernste, strafende Miene des Konsuls machte ihn stutzig.

„Aber was hast Du, Papa? Du siehst mich vorwurfsvoll an? Bist Du böse?"

„Ich staune über Deine Thorheit, über Deine Kurzsichtigkeit!" erwiderte der Konsul. „Ich muß wohl zu der Einsicht gelangen, daß Du für meine Absicht, Dich zum Sozius aufzunehmen, noch lange nicht reif bist.

„O Papa!" in den Augen Willibalds zuckte ein heller Strahl der Freude: „Endlich, endlich, wolltest Du mir den heißen Wunsch erfüllen."

„Ich muß wohl davon absehen," zuckte Heinrich Strumborn die Achseln, indem er mit einer absichtlich zur Schau getragenen Gleichgültigkeit sich an seinen Fingernägeln zu schaffen machte.

„Aber warum, Papa?" drängte der junge Mann. „Weil ich mir gestattete, über einen komischen Gegenstand ein wenig zu lachen?"

„Ein Gast darf für den Wirth kein komischer Gegenstand sein," sagte der Hausherr mit strafendem Ernst, „über die Erbin einer Million lacht man nicht!"

„Eine Million!" kam es im Ton respektvoller Verwunderung aus dem Munde Willibalds.

Der Konsul gewahrte mit Befriedigung die Wirkung seiner Worte und fuhr fort: „Die bei ihrer Verheirathung die baare Summe von 500 000 Mark dem Gatten in die Hände legt!"

„Ah, so hoch habe ich Kunkeberg nicht tarirt, aber weißt Du denn so genau —"

„Wärest Du weniger kurzsichtig," unterbrach ihn der Alte, „so würdest Du meinen Blick vorhin besser verstanden haben!"

„O, ich habe es an der Aufmerksamkeit, die der Tochter unseres Bankiers gebührt, nicht fehlen lassen," versicherte Willibald mit einem gewissen Eifer. „Ich habe zweimal mit ihr getanzt — eine Leistung, die . . ."

„Willibald!" fiel ihm zürnend der Vater ins Wort. „Willst Du mich denn nicht verstehen?"

„Papa! Dieser Ernst!"

„Unsere Lage erfordert einen ganzen Ernst. Wir hatten Verluste!" sagte der Konsul mit düsterer Miene.

„Du sagtest es neulich, Vater!"

„Schwere Verluste, Willibald!" fuhr der ältere Strumborn fort.

„Papa!" kam es bittend von den Lippen des Sohnes und er legte dem Konsul die Rechte auf die Schulter: „Gieb das Börsenspiel auf!"

Der Chef der Firma schüttelte langsam das Haupt und schwer in tiefem Tone kam es heraus: „Es ist zu spät!"

„Papa, nicht möglich!" schrie Willibald auf und er blickte mit entsetzter Miene in das gramdurchfurchte Antlitz des Konsuls.

„Das Haus Strumborn und Sohn ist in seinen Grundvesten erschüttert," bestätigte der Vater mit dumpfer Stimme.

„Oh!" — Willibald bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Nach einer Weile tiefen Schwegens fuhr er fort: „Das ist schrecklich, Papa! Und trotzdem läßt Du drinnen tanzen!"

Der Konsul reckte sich mit energischer Bewegung im Sessel empor. „Nicht trotzdem! Eben deshalb! Es gilt, die Leute über unsernStand hinwegzutäuschen. Was wankt, ist noch nicht gefallen, kann noch gestützt, befestigt werden!"

(Fortsetzung folgt.)

tel; „Eure Majestät wollen allergnädigst geruhen, am heutigen Tage, an welchem mit dem Volk der Niederlande unser deutsches Volk sich eint in Festesfreude und Segenswünschen für Eurer Majestät Ehebund, auch aus unserer alten Stadt Oranienburg, deren Namen es zu dauerndem Gedächtniß kündet, daß sie Leben, Blühen und Gedeihen dem erlauchten Herrscherhause Oranien verdankt, aus frohbewegtem, treudankbarem Herzen unserer Bürger allerunterthänigste Glück- und Segenswünsche für Eure Majestät und Seine Hoheit den Prinz-Gemahl Heinrich der Niederlande huldvollst entgegenzunehmen. — Der Kreistag zu Sprottau beschloß auf Anregung des Militärfiskus einstimmig den Bau einer Militärstraße von dort nach dem für das sechste Armeekorps in Herrichtung begriffenen Truppenübungsplatz Neuhammer. Der Fiskus steuert zu den Baukosten 215 000 Mark bei. Stadt und Kreis Sprottau erhoffen von dieser direkten Verkehrslinie mit dem größten aller bisherigen Uebungsplätze einen erheblichen wirthschaftlichen Aufschwung. Die Gesamtkosten betragen nahezu eine halbe Million Mark.

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Zur Stellung der Konservativen zur Kanalfrage schreibt die „Konf. Korr.": Wir lehnen es nach wie vor ab, die Kanalvorlage anders als vom wirthschaftlichen Standpunkte zu betrachten. Kaum eine Angelegenheit giebt es, die einer leidenschaftslosen objektiven Erörterung derart bedarf, wie die vorliegende. Nicht um des Vaterlandes Wohl und Wehe handelt es sich, nicht etwa um die Verbindung zweier grausam getrennter Landestheile, sondern um die Frage, ob die jetzt schon bestehenden Verbindungen zwischen dem Osten und dem Westen unserer Monarchie noch durch einen neuen unerprobten Weg vermehrt werden sollen, oder ob nicht vielleicht die Eisenbahnen, sofern ihre Leistungsfähigkeit erhöht wird, dazu besser dienen könnten. Der ganzen Sache, die, wie man sieht, nur durch absolut nüchterne Behandlung gefördert werden kann, würde auch die Linke den besten Dienst leisten, wenn sie sich ebenfalls auf den nüchternen Standpunkt stellen und alle hochpolitischen Spekulationen bei Seite lassen möchte. Die Vorlage ist nun der Kommission überwiesen. Dort und nicht in der Presse wird darüber, wenn nicht entschieden, so doch in entscheidender Weise verhandelt werden. Die Konservativen werden ohne jede Voreingenommenheit in die Prüfung der Sache eintreten und abwarten, ob es möglich sein wird, ihre begründeten Bedenken ausreichend zu widerlegen. Es wird für den Fortgang der Kommissionsberathungen nur förderlich sein, wenn auch die Kanalfreunde, vor allen Dingen aber deren Preßorgane, sich der Sachlichkeit befleißigen.

— Chinakrieger sind gestern mit der „Frankfurt" heimgekehrt und feierlich in Wilhelmshafen empfangen worden. Admiral Thomsen verlas folgendes an ihn gerichtetes kaiserliches Begrüßungstelegramm: „Ich bedaure aufrichtig, nicht selbst haben nach Wilhelmshafen kommen zu können, um die Mannschaften des Kreuzergeschwaders zu begrüßen. Sprechen Sie dies denselben in Meinem Namen aus. Es wäre Mir eine besondere Freude gewesen, sie wieder zu sehen und ihnen Meine volle Anerkennung und Meinen kaiserlichen Dank auszudrücken, daß sie Mein Vertrauen gerechtfertigt, wie brave deutsche Seeleute ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan und dem Vaterlande Ehre gemacht haben. Wilhelm R."

— In London verlautet, König Eduard werde bald nach Eröffnung des Parlaments den Besuch des deutschen Kaisers erwidern und gleichzeitig die Kaiserin Friedrich besuchen.

— Königin Wilhelmina wird im Mai in Begleitung des Prinzgemahls zuerst den Berliner Hof besuchen.

— „Daily Mail" theilt mit, daß die für den Tag der Ueberführung der Leiche der Königin nach London beorderten vier Berliner Polizeibeamten, welche die von der Londoner Behörde getroffenen Sicherheitsmaßregeln studiren sollten, geradezu überrascht von dem Erfolg gewesen sind. Dieselben hätten sich sehr befriedigt darüber ausgesprochen, daß trotz der ungeheuren Menschenmenge sich auf den Straßen auch nicht ein einziger Unglücksfall von Bedeutung zugetragen habe.

Ausland.

In Wien wählte das Abgeordnetenhaus den Grafen Vetter von der Lilie mit 344 von 360 gültig abgegebenen Stimmen zum Präsidenten, zum ersten Vizepräsidenten wurde Prade (deutsche Volkspartei) mit 236 von 328 abgegebenen Stimmen gewählt, zum zweiten Vizepräsidenten der Czeche Dr. Zacek mit 209 von 304 abgegebenen Stimmen. Durch die Wahl des Präsidiums scheint nunmehr die Aussicht auf eine endliche Arbeitsfähigkeit des Parlaments bedeutend gestiegen. Großes Aufsehen erregte im Parlamente der Austritt des deutsch-böhmischen Abgeordneten Dr. Pergelt aus der Fortschrittspartei. Seine Wähler verlangten dies, weil die Partei auch Juden in den Verband aufnahm, was heute in Nordböhmen als verpönt gilt. Mit Pergelt sollen auch alle übrigen acht Abgeordneten aus Böhmen veranlaßt werden, die Fortschrittspartei zu verlassen. Pergelt plant, zur Partei Schönerer überzulaufen.

In Brüssel verlautet, Belgien werde völlig der russisch-französischen China-Allianz beitreten.

In Madrid beschäftigte sich der Hohe Gerichtshof mit der Angelegenheit eines 24-jährigen jungen Mädchens Namens Ubao, welches von seinem Beichtvater verleitet wurde, in ein Kloster zu gehen, weil es sehr reich ist. Salmeron verlangte als Anwalt der Familie Ubao die Herausgabe des Mädchens, welches nach den Bestimmungen des Zivilgesetzbuches nach dem väterlichen Domizil zurückkehren muß, da es noch nicht 25 Jahre alt ist. Das Gericht hat die Urtheilsfällung vertagt. Nach Beendigung der Sitzung begleitete eine Gruppe von Leuten Salmeron unter den Rufen: „Es lebe die Freiheit!" und veranstaltete Kundgebungen vor mehreren Anstalten der Jesuiten. In einer derselben wurden die Fenster mit Steinen eingeworfen. Die Manifestanten wurden schließlich von der Polizei auseinandergetrieben. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Kiew erläßt der Generalgouverneur Dragomirow nachstehende, für die Lage charakteristische Proklamation: 1. Ansammlungen auf Plätzen, Bahnhöfen und Straßen sind strengstens verboten; 2. auf die erste Aufforderung hin hat Jeder unbedingt sich den Anordnungen der Polizei zu fügen; 3. Zuwiderhandelnde werden strengstens bestraft; 4. auf die erste Forderung der Administration werden Truppen mit Waffengewalt einschreiten.

Praktisches für den Haushalt.

Reinigen von Tuchkleidern. Man kocht in drei Liter Wasser 60 Gramm gewöhnlichen Tabak ab. In diese Brühe taucht man eine reine steife Bürste und bürstet damit die Kleidungsstücke nach allen Seiten gut durch. Ist die Flüssigkeit in das Tuch eingedrungen, so muß dasselbe gut nach dem Strich gebürstet und zum Trocknen aufgehängt werden. Das Tuch wird auf diese Art rein und glänzend, von welcher Farbe es auch sein mag, und nimmt keinen Tabakgeruch an.

Das Innere der blanken Nickel- oder Kupfertheekannen, welches anfänglich blank war, trübt sich bald beim Gebrauch und zeigt schließlich ein braunes Aussehen, welches allen gewöhnlichen Reinigungsversuchen widersteht. Es ist dagegen ein leichtes, den dunklen Ueberzug zu entfernen, wenn man ein Stück Soda hineinlegt, kochendes Wasser darauf gießt und die so gewonnene Sodalauge ruhig einige Stunden darin stehen läßt. Man bürstet dann die Kanne gut mit der Flüssigkeit aus, spült sie und trocknet sie gut aus, sie wird dann wieder so blank wie im neuen Zustand.

Putzpulver für Spiegel- und Glasscheiben. 60 Gramm kölnische Kreide, 30 Gramm Tripel, 15 Gramm Bolus werden zu Pulver gestoßen und vermischt. Beim Gebrauch wird das Glas etwas feucht gemacht, ein leinenes Läppchen in das Pulver getaucht und das Glas so lange gerieben, bis es rein ist. — Oder: Ganz fein pulverisirte Kreide wird mit Wasser angefeuchtet, aufgetragen und der Spiegel dann mit einem weichen Tuche abgerieben. — Oder mit Spiritus angerieben und mit Waschbläue nachgeputzt.

Kalte Füße. Ein einfaches Mittel gegen dieses sehr lästige Uebel, wird von einem englischen Praktiker empfohlen. Die Person stellt sich aufrecht und erhebt sich dann langsam auf die Spitzen der Füße, so daß der ganze Körper auf den Zehen ruht. So bleibt man ruhig stehen, solange man es ertragen kann, und kehrt dann langsam in die natürliche Stellung zurück. Dieses Verfahren wiederholt man mehrmals. Indem dadurch alle Muskeln der Füße in Thätigkeit gesetzt werden, entwickelt sich ein lebhafter Blutumlauf in denselben. — Ein anderes Mittel, um die Füße warm zu erhalten, besteht darin, daß man sie in feines Baumwollenzeug einhüllt und dann wollene Socken darüber anzieht. Am besten sind Einlegesohlen, die aus zwei dünnen, durch Kautschuk verbundene Platten von Kork und Filz bestehen. Der Kork kommt natürlich nach unten.

Erster Saatbericht

von Wilh. Werner u. Co., landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestr. 3. Vom 7. Februar 1901.

Von Rothklee, dem führenden Artikel unter allen Sämereien zur Frühjahrsaussaat, ist die Ernte im Inland viel reichlicher ausgefallen, als man im Herbst ganz allgemein annahm, so daß sich die hohen Preise, mit denen die Vorsaison eröffnete, nicht behaupten konnten, trotz dem die Zufuhren aus Amerika ausblieben und nicht wie in den vorhergehenden Jahren einen Druck auf den Preisstand ausübten. Wer früh abgeschlossen hatte, hat nur mit Verlust verkaufen können. Momentan ist diese Bewegung zum Stillstand gekommen und man glaubt wohl nicht mit Unrecht, daß der Saatmarkt jetzt vor weiteren größeren Schwankungen sicher ist. Weißklee, Wundklee, schwedischer Klee, Gelbklee liegen fester, die Angebote, namentlich in feineren Qualitäten, bleiben gering.

In den letzten Tagen mehrten sich die Anfragen, die aber zum Theil wohl nur zur Orientirung dienen sollten. Es ist sehr schwer, den etwaigen Bedarf in den einzelnen Saaten auch nur annähernd schätzen zu wollen. In einigen Gegenden, die sonst alljährlich Klee kaufen, hat man denselben reif werden lassen, so daß vielleicht im Osten weniger Rothklee gebraucht wird, während es den Anschein hat, als ob der Westen in diesem Jahre darin größeren Bedarf haben wird. Ob die Dürre, die im Sommer und zu Beginn des Herbstes in manchen Gegenden herrschte, großen Schaden angerichtet hat, und wie weit namentlich der strenge Frost Anfang Januar Saaten auf Wiese und Acker vernichtet hat, ist noch nicht abzusehen und deshalb für sehr viele Bedarfsartikel noch eine große Unklarheit vorhanden, die wohl erst gehoben wird, wenn der Landwirth ernstlich an den Einkauf seiner Saaten denkt.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rothklee, inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, mittelfein und fein Mark 55 bis 59, hochfein und extrafein 61—65, amerikanischer 52—54, Weißklee, fein 44—49, hochfein und extrafein 55—65, schwedisch Klee 63 bis 78, Wundklee 60—78, Gelbklee 23—31, Incarnatklee 30—32, echten Steinklee 24—26, Esparsette, einschürige 16—17, zweischürige 18—19; Luzerne, provencer 56—60, ungarische 53—58, norditalienische 49—54; Thimothee 22—30; englisches Raigras, Originalsaat 17—21, italienisches Raigras, Originalsaat 24—28, französisches Raigras 45—51, Knaulgras 40—49, Honiggras 20—33; Schafschwingel 28—35, Wiesenschwingel 59 bis 70; Fioringras, ganz frei von Spelzen 54—59, beste Handelswaare 36—38; Serradella 1900er Ernte, extra gereinigt $9^1/_2$—$10^1/_2$; Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Unser nächster Bericht folgt am 14. d. M.

Provinzielle Umschau.

In Anklam haben die städtischen Behörden beschlossen, den Herrn Regierungspräsidenten um seine Zustimmung zu ersuchen, unabhängig von der statutenmäßigen Abführung an den Reservefond die Hälfte der Sparkassenüberschüsse zu kommunalen Zwecken an die Kämmereikasse abführen zu dürfen, ferner wurde beschlossen, die Hundesteuer von 12 auf 15 Mark zu erhöhen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Kuwatsch zu Nörenberg ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Treptow a. R. sollen für das nächste Etatsjahr die Zuschläge zur Einkommensteuer von 250 auf 200 Prozent ermäßigt werden, die Zuschläge zu den Realsteuern mit 200 Proz. bleiben bestehen. — In Köslin tritt der Typhus in großem Umfange auf, besonders vor dem Mühlenthor. — Aus Greifenberg schreibt unser Korrespondent: Der Major v. Doeringen auf Ribbekardt, der seine hier belegenen Besitzungen durch die Rentenbank auftheilen und parzelliren läßt, hat sich in Mecklenburg angekauft. — Der Kaufmann Gustav Seifert hier verkaufte sein Grundstück mit Materialwaaren-Geschäft für den Preis von 35 000 Mark an den Kaufmann H. Behnke hier. — Der Kaufmann Günther aus Plathe kaufte die einstöckige Villa des Rentiers Bruin am Bahnhofe für den Preis von 18 000 Mark. — Im Badeort Rewahl sind im letzten Herbst fünf neue Villen erbaut und unter Dach gebracht, die zur diesjährigen Saison fertig gestellt werden und theils schon vermiethet sind, da dies kleine Ostseebad immer stärker besucht wird.

Kunst und Literatur.

Dr. Menzen, Deutsches Bürgerbuch, Berlin in Ferd. Dümmler's Verlag, 32 Lieferungen à 30 Pf. oder 2 Bände à 4 Mark 80 Pf., ist vollendet erschienen und ist ein praktischer Rathgeber für jeden Deutschen. Dasselbe bietet zahlreiche Formulare zu Eingaben, Berichten, Klagen und Verträgen und kann von uns warm empfohlen werden. Wir haben das Buch wiederholt benutzt. [40]

Die Braunschweiger Erklärung des Deutschen Gymnasial-Vereins. Bonn bei Karl Georgi. XX. 111. Die Schrift tritt mit Recht für den Unterricht in der griechischen Sprache auf den Gymnasien ein. Auf den XX Seiten wird mit voller Klarheit und Entschiedenheit der fernere Unterricht in der griechischen Sprache gefordert, und auf den 111 Seiten werden die Männer aufgeführt, welche den Unterricht im Griechischen auf den Gymnasien mit Ernst verlangen. Wir stimmen dem vollständig zu. Eine Verbesserung verlangen wir nur in der Methode des Unterrichtes. Eine Sprache kann man nur lernen, wenn man sie spricht. Der Lehrer muß lateinisch sprechen und der Schüler lateinisch antworten. So lernt jedes Kind eine Sprache. [41]

Von Henry Mansfeld sind im Verlage von D. Rather (Berlin und Leipzig) vier reizende Kinderlieder „Vör de Görn" aus dem „Quickborn" von Klaus Groth erschienen: „Still mein Hanne", „Sneewittchen", „Utsichten" und „Prinzessin". Die frischen Melodien werden sicher bald viele Freunde finden, umsomehr, als der Preis von 1,50 Mark sehr angemessen ist.

Stadttheater.

Zum ersten Male: „Die Mission", Schauspiel von Felix Philippi. — Bereits in mehreren Schauspielen ist uns Philippi bekannt geworden, immer hat er für dieselben Ideen gewählt, die sich mehr oder weniger an aktuelle Thatsachen anlehnten oder wenigstens den Glauben erwecken sollten, daß dies der Fall sei. Auch in seinem neuesten Werk ist dies der Fall, er hat die „Affaire" ins Dramatische übertragen, es handelt sich da um den Diebstahl der wichtigen Dokumente aus dem Archiv, von der Verurtheilung eines Unschuldigen, dessen Weib alles aufbietet, diese Unschuld nachzuweisen. Letztere Aufgabe ist die „Mission" der Heldin des Stückes, einer Frau Lucius, sie ist überzeugt, daß ihr Mann der Hetze einer haßsüchtigen Meute zum Opfer gefallen und unschuldig verurtheilt ist und sie will dies öffentlich beweisen, sie fürchtet dabei nicht die ihr in Aussicht stehende Noth und Entbehrung, sie entzweit sich mit ihrer Familie. Aber sie hätte in dem von ihr aufgenommenen Kampf doch unterliegen müssen, hätte sie nicht in dem Zeitungsverleger Dr. Schanzenberg einen zuverlässigen Freund gefunden, der ihr sein Blatt zur Verfügung stellte, um in Artikeln auf die öffentliche Meinung einwirken zu können. Der gefährlichste und gehässigste Gegner ihres Mannes war der Präsident von den Steinen, in Folge seiner hohen Stellung ist gegen denselben schwer anzukämpfen, Frau Lucius greift ihm gegenüber zu einem letzten Kampfesmittel: zur weiblichen List. Der Präsident schwärmt für Schönheit und Liebenswürdigkeit und darauf baut Frau Lucius ihren Plan, sie sucht denselben durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit zu fesseln und in einem zärtlichen Beisammensein gelingt ihr dies auch, sie erringt einen an von den Steinen gerichteten Brief, worin ein gewisser Wilde, der s. Z. im Archiv als Kopist angestellt war, eingesteht, daß er, von den Steinen verleitet, die verhängnißvollen Dokumente gestohlen hat. Diesen Brief will Frau Lucius am nächsten Tage der Presse zur Veröffentlichung übergeben und damit die Unschuld ihres Mannes erweisen, die „Mission" der Frau ist erfüllt — der Vorhang fällt. Wir gestehen gern zu, daß Philippi in seinem neuesten Werke einige spannende Scenen und wirksame Rollen bietet, aber die Menschen, welche er dabei vorführt, sind nur Automaten, welche er nach Bedürfniß an der Strippe zieht, dazu kommt, daß die ganze Handlung von vornherein sehr durchsichtig ist; wie die Heldin des Stückes, Frau Lucius, kann auch das Publikum nicht im Zweifel sein, wo der Schuldige zu suchen ist. Philippi bietet auch in seinem neuesten Werk nichts an literarischem Werth, aber es fehlt demselben nicht an spannender Wirkung auf das Publikum. Uneingeschränktes Lob gebührte der Darstellung, im Vordergrunde derselben stand Frl. Proß, ihre vorzügliche Wiedergabe der Frau Lucius" ließ die Schwächen des Stückes vergessen, besonders in der großen Scene mit dem Präsidenten fesselte sie durch ihr packendes, leidenschaftliches Spiel. Der „Präsident" fand in Herrn Mauren einen vortrefflichen Vertreter, er zeichnete den vollkommenen Lebemann, verstand aber auch, der sinnlichen Leidenschaft beredten Ausdruck zu geben. Auch Herr Decarli bot als „Dr. Schanzenberg" eine in jeder Weise gelungene Leistung, und Herr Pfeiffer verdiente nicht nur als Regisseur Anerkennung, sondern auch für die Wiedergabe des „Geheimrath Anthor". Doch auch die übrigen Hauptrollen befanden sich in besten Händen und machten sich die Darsteller um die Aufführung verdient, wir nennen Frl. Graben (Susanne) und Herrn Seidemann (Wilde), auch die kleine Klara Tetzlaff dürfen wir nicht unerwähnt lassen, sie gab den Sohn der Frau Lucius mit kindlicher Natürlichkeit. — Das Haus wies das übliche Premieren-Publikum auf, d. h. es war beängstigend leer.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Februar. Der Minister des Innern hat dem Komitee für den am 7., 8. 10. Juni d. Js. hierselbst stattfindenden Pferdemarkt die Erlaubniß ertheilt, eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— Von Bedeutung ist eine Entscheidung des Oberpräsidenten von Bethmann-Hollweg bezüglich der Versicherungspflicht der Frühstücksausträger. Nach dem Inkrafttreten der Polizeiverordnung, die das Austragen des Frühstücks durch Kinder verbietet, waren Bäcker und Händler gezwungen, an Stelle der jugendlichen, erwachsene Personen anzustellen. Diese erhalten einen Monatslohn von 10—15 Mark. Nun giebt es unter den Austrägern viele Frauen, die daneben noch eine Aufwartestelle versehen. Die Bäcker glaubten daher, daß die Frauen, da sie nicht ausschließlich bei ihnen beschäftigt sind, der Versicherungspflicht nicht unterliegen und klebten keine Marken. Das ging eine Zeit lang, bis endlich die Landesversicherungsanstalt der Provinz Brandenburg dahinter kam,

den Arbeitgebern eine Ordnungsstrafe auferlegte und sie zwang, nachträglich die Marken einzukleben. In einem Falle wurde die Verfügung der Versicherungsanstalt durch den Rechtsanwalt Dr. Sandberg unter der Begründung angefochten, daß die Frauen nur vorübergehend beschäftigt würden. Der Vorstand der Landesanstalt entschied dahin, daß die Frauen versicherungspflichtig seien, weil sie nicht vorübergehend, sondern gegen festen Lohn dauernde Dienstleistungen verrichteten. Daß die Frauen auch noch anderweit einer Beschäftigung nachgehen, hebe die Beitragspflicht nicht auf, da nach § 140 Absatz 2 des Invaliditätsgesetzes die Arbeitgeber als Gesamtschuldner haften. Es bleibe dem Kläger überlassen, sich wegen der geleisteten Beiträge mit dem anderen Arbeitgeber auseinanderzusetzen. Auf eine Beschwerde dagegen entschied der Oberpräsident, daß es bei der Entscheidung der Landesversicherungsanstalt verbleiben müsse; es handle sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen, sondern um eine dauernde Beschäftigung. Da diese Entscheidung endgültig ist, so haben die fraglichen Arbeitgeber schleunigst nachgeklebt.

* **Stettin**, 9. Februar. Die Revisionskommission für Personen-Dampfschiffe und Motorboote setzt sich für das laufende Jahr zusammen aus den nachstehend genannten Herren: Königl. Wasserbauinspektor Baurath Kuntze, Maschinen-Ingenieur Marquardt und Inspektor des Germanischen Lloyd, Schiffskapitän Langerhannß. Stellvertreter dieser Mitglieder ist Ingenieur Oberg. Die Befähigungsnachweise für Schiffsführer und deren Stellvertreter werden vom Hafeninspektor Wehmer und dem Oberlootsen Leitz ausgefertigt. Anträge auf Besichtigung von Personen-Dampfschiffen und Motorbooten sind möglichst zeitig anzubringen.

— In den Zentralhallen finden morgen wieder zwei Vorstellungen (Nachmittags bei halben Preisen) statt, es sind dies die letzten Vorstellungen, in denen das gegenwärtig so zugkräftige Programm zur Vorführung gelangt. Im Tunnel konzertirt fortgesetzt die Pionierkapelle.

— In dem Konkordia-Theater wird die Eis-Dekoration, welche am Donnerstag bei dem Eisfest so ungetheilten Beifall fand, auch am morgigen Sonntag bei der Familienvorstellung noch erhalten bleiben.

— Im Stadttheater gelangt am morgigen Sonntag Abend nicht „Fidelio" zur Aufführung, sondern „Flachsmann als Erzieher", welchem Stück „Cavalleria rusticana" vorangeht. Für Montag ist das erste Gastspiel von Paula Tullinger in „La Traviata" angekündigt.

— In der Woche vom 27. Januar bis 2. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 127 Erkrankungs- und 7 Todesfälle in Folge von ansteckender Krankheit vor. Am stärksten trat Diphterie auf, woran 53 Erkrankungs- und 5 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 5 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgen Masern mit 37 Erkrankungen, davon 4 in Stettin. An Scharlach erkrankten 25 Personen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin, an Darm-Typhus 5 Personen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen, davon 1 in Stettin. In den Kreisen Greifenhagen und Naugard kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 2,00 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark. Ger. Speck (ausgewogen) 2,00 per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Mittwoch, den 13. d. M., Abends 8 Uhr, wird hier in der Aula des Schiller-Realgymnasiums Herr Prof. D. Witte aus Halle einen Vortrag halten über „Das Arbeitsfeld des Evangelischen Bundes in Oesterreich". Wir möchten unsern Lesern den Besuch dieses Vortrages dringend empfehlen. Der Völkerkampf wird in unserem Nachbarreiche mit höchster Leidenschaft geführt, er ist geeignet, auch unser Interesse in höchstem Maße zu erregen. Unsere Landsleute kämpfen dort vor allem um ihre nationale Existenz. Aber je länger je mehr hat sich hier die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß Rom (mit seinen Priestern) der Erbfeind des Deutschthums ist, und unter dem Druck dieser Erkenntniß ist in den letzten Jahren die Bewegung „Los von Rom" gewaltig angeschwollen. In Böhmen, in Oesterreich, in Steiermark, ja selbst in Tirol bilden sich evangelische Gemeinden. Die Bewegung, ursprünglich rein politisch oder national, vertieft sich immer mehr zu einer religiösen. 1782 gab es in Oesterreich 73 000 Evangelische, jetzt 450 000. Seit 1898 sind 21 evangelische Kirchen und Kapellen geweiht, 29 werden jetzt noch gebaut. 13 000 Glieder der römischen Kirche sind übergetreten zur evangelischen, die Austritte belaufen sich zusammen auf über 90 000. Hier bietet sich für den Evangelischen Bund eine wichtige Aufgabe, die derselbe auch mit großem Eifer und großer Opferwilligkeit ergriffen hat: im vergangenen Jahre allein hat er eine Beihülfe von 118 840 Mark gegeben. Der Voranschlag für 1901, den der rührige Superintendent Meyer-Zwickau gemacht hat, beträgt ca. 182 000 Mark. Herr Prof. D. Witte, der früher in Schulpforta geistlicher Inspektor war, hat jetzt sein Amt aufgegeben und sich ganz in den Dienst des Evangelischen Bundes gestellt. Als Schriftführer des Bundes und Mitglied des Zentralvorstandes ist er natürlich am genauesten orientirt, und wir dürfen seinen Mittheilungen mit großer Spannung entgegensehen, um so mehr, da Herr Prof. D. Witte auch als fesselnder Redner gerühmt wird. Der Vortrag ist kostenlos und auch Gästen der Zutritt gestattet. Uebrigens verweisen wir auf das heutige Inserat.

— Durch Vereinbarung ist der Maurerstreik beendigt, indem sich die Arbeitnehmer bereit erklärt haben, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

* Einem 50 Jahre alten Zuchthäusler Ludwig Schmoolmann, der heute Vormittag hier eingeliefert werden sollte, um demnächst nach Naugard zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe überführt zu werden, gelang es in der Elisabethstraße, seinem Transporteur zu entkommen.

* Im Hause Moltkestraße 6 wurden heute früh zwei Bodenkammern erbrochen gefunden, es war jedoch anscheinend nichts gestohlen, vielmehr hatten Obdachlose dort nur ein Unterkommen gesucht.

* Verhaftet wurde hier der wegen schweren Diebstahls von den Kieler Behörden steckbrieflich verfolgte Arbeiter Richard Gutknecht.

— Ornithologischer Verein. (Sitzung vom 21. Januar.) Herr Koske berichtet über eine Eingabe der deutschen Vogelhändler, den Verkauf und das Halten einheimischer Stubenvögel betreffend. Das Gesetz zum Schutze der Vögel vom 22. März 1888 gestattet der Landespolizei, auch weitergehende Bestimmungen zum Schutze der Vögel zu treffen, als das Gesetz selbst es vorschreibt. Hiervon hat der Regierungspräsident zu Köln Gebrauch gemacht und auf Anregung einiger Kanarienzüchter- und Thierschutz-Vereine den Verkauf und das Halten einheimischer Vögel gänzlich verboten. Gegen eine weitere Ausdehnung derartiger Maßnahmen wendet sich die vorgenannte Petition. Der Referent führt aus, daß das Halten von Stubenvögeln, namentlich von solchen der uns umgebenden Natur, eine tief in der Volksseele liegende Liebhaberei ist, welcher ein erzieherisches Moment in keiner Weise abgesprochen werden kann, und welche geeignet ist, die Bestrebungen zum Schutze der Vögel in der Freiheit direkt zu unterstützen. Eine vernünftige Vogelhaltung ist durchaus keine Thierquälerei, da der Vogel kein so hoch organisirtes Thier ist, daß es den sogenannten Verlust der Freiheit empfinden könnte; ebenso ist eine Verminderung der Vogelwelt durch den Fang für den Käfig ganz ausgeschlossen, denn die Männchen, und solche werden fast ausschließlich gefangen, sind in der Ueberzahl immer vorhanden. Die Versammlung schließt sich den Ausführungen des Referenten im Allgemeinen an und hält weitergehende Maßnahmen zum Schutze der Vögel, als das vorher erwähnte Gesetz vorschreibt, nicht für erforderlich. An der Diskussion betheiligen sich die Herren Rawengel und Kandeler, welche den Ausführungen des Referenten im Allgemeinen beipflichten, und Herr Oberförster von Varendorff, welcher das Hauptgewicht auf den ethischen Werth der Vogelhaltung legt, dagegen eine vollständige Freigabe des Vogelfanges nicht befürworten kann, sondern die Vorschriften des bestehenden Gesetzes, welches den Fang vom 1. März bis 15. September ganz verbietet, auch ferner gewahrt wissen will. In diesem Sinne wird Herr Koske die Beantwortung der Anfrage der Regierung bewirken. Hierauf bespricht Herr Röhl eine Verfügung des sächsischen Ministeriums in Dresden, welche eine Einschränkung des Verkaufs und des Fanges der Krammetsvögel dadurch herbeiführen will, daß nur der eigentliche Krammetsvogel (Turdus pilaris) verkauft werden darf, alle anderen Drosselarten dagegen nicht. Die Generalversammlung wird am 25. Februar stattfinden und werden zu Rechnungsrevisoren die Herren Polizei-Inspektor Stürmer und Kaufmann Schmidt gewählt. Die Verbandsstatuten sollen durch eine Kommission in Gemeinschaft mit dem Verein Cypria einer Revision unterzogen werden; es werden hierzu gewählt die Herren Röhl, Koppen, Koske und als Vertreter Herr Kandeler. Für die im Juni dieses Jahres stattfindende landwirthschaftliche Provinzialschau haben die Anmeldungen bis zum 1. März stattzufinden, Anmeldebogen werden vorgelegt und sind dieselben für Hühner an Herrn Bindemann, für Tauben an Herrn Koppen abzugeben. Durch Herrn Bindemann werden drei Eierversandtkisten von verschiedener Größe vorgelegt, welche aus leichtem Holze hergestellt und mit Binseneinsätzen versehen sind. Diese Kisten werden vom Klub deutscher Geflügelzüchter empfohlen und sind durch Th. Fritsch in D. Wilmersdorf bei Berlin zu beziehen. Auf eine Anfrage bemerkt noch der Vorsitzende, daß auf der Provinzialschau andere Tauben, als ausgesprochene Nutztauben, nicht zugelassen sind. Herr Nebelung befürwortet noch ein Verbot herbeizuführen, daß die Anbringung von Taubenfangkästen auf den Häusern untersagt würde, weil die Liebhaber von Tauben dadurch sehr geschädigt werden. Es wird empfohlen, die Baupolizei aufzufordern, die Anbringung derartiger Fangkästen zu verbieten.

Vermischte Nachrichten.

— (Die Pariser Zauberwaage.) Zu Nutz und Frommen der überlasteten Postschalterbeamten hat der Erfinder der seit Neujahr in den Postämtern der Seinestadt bestehenden Briefmarkenspender einen neuen Apparat konstruirt: Die „Zauberwaage". Diesen Namen erhielt der Apparat von den dankbaren Beamten, welche nunmehr der Aufgabe enthoben sind, dem Publikum Auskunft zu ertheilen, ob ein „Muster ohne Werth"-Packet das erlaubte Gewicht von 350 Gramm, und ob ein als „Geschäftspapier" angegebener Brief das erlaubte Gewicht von 3 Kilogramm überschreitet. Man legt diesen Brief oder sein Packet auf die Waagefläche, und sofort erscheint zugleich mit der genauen Gewichtsangabe auch der zu entrichtende Portopreis auf einem hervorspringenden Täfelchen. Die Waage ist so eingerichtet, daß sie Angaben bis zum Gewichte von 3 Kilogramm macht. Legt man ein Packet von über 3 Kilogramm auf die Waagefläche, so erscheinen auf dem Täfelchen die Worte: Zu schwer!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Februar. Das „B. T." meldet aus Petersburg: Da innerhalb der russischen Regierung sich die wohlbegründete Ueberzeugung gefestigt hat, daß die Regierung Preußen-Deutschlands fest entschlossen ist, Hand in Hand mit den Agrariern eine bedeutende Erhöhung der Getreidezölle durchzusetzen, plant man in nächster Zeit die Einberufung einer Versammlung der Landwirthschaftsvertreter der Gouvernements zur Klärung der wirthschaftlichen Lage. Soweit sich die Stellungnahme des entscheidenden Ministeriums überblicken läßt, ist sie der Stellung der preußischen Regierung zur Zollfrage diametral entgegengesetzt, und es scheint, daß die russische Regierung eher zu kleineren Konzessionen auf industriellem Gebiet, als zu solchen für Rußlands Landwirthschaft verderblichen Zugeständnissen geneigt ist. Auch die russische Landwirthschaft wird sich fest zusammenschließen gegen die deutsche Agrarpolitik.

Die „Birmingham Post" behauptet, Kaiser Wilhelm habe den Wunsch geäußert, Lord Roberts möchte an den nächsten deutschen Herbstmanövern theilnehmen.

London, 9. Februar. Die englische Bank ersucht die Bevölkerung, eine 3prozentige Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterl. zur Deckung der Kriegskosten zu unterzeichnen. — Der Kolonialminister dementirt durch die „Daily Mail" die Meldung, daß er mit den liberalen Führern Harcourt und Morley eine Unterredung gehabt habe, in der er erklärt haben soll, der Krieg werde auf friedliche Weise beendet werden, und fügt hinzu, daß die Regierung vollständiges Vertrauen zu Sir Alfred Milner besitze. — Die Blätter wissen zu berichten, es sei nunmehr endgültig beschlossen, daß der Herzog von York sich nach Australien begeben werde, um das Parlament der Vereinigten australischen Staaten zu eröffnen.

Aus Kapstadt liegen hier folgende Nachrichten vor: 11 000 Mann sind zur Vertheidigung der Kolonie und des Minengebietes angeworben; 500 derselben sind bereits nach Johannesburg abgegangen.

Der Feldkornet Steinberg, der holländischer Abstammung ist und in Gandeboo wohnt, hat sich bei der Regierung erboten, eine Schutztruppe zur Vertheidigung der Kapkolonie zu bilden, um das Eindringen der Buren zu verhindern.

Ein Eisenbahnzug, welcher von Durban nach Pretoria abgegangen ist, wurde am 6. Februar bei Greylingstadt angegriffen. 6 Personen wurden getödtet; das Gepäck und die Briefsäcke wurden geplündert.

Man hat hier den Vorschlag gemacht, den von der Pest verseuchten Theil der Docks unter Quarantäne zu stellen. Es wird in der ganzen Stadt Rattengift gelegt und Rattenfallen werden an die Bevölkerung unentgeltlich vertheilt.

Telegraphische Depeschen.

London, 9. Februar. Aus Kopenhagen wird gemeldet: König Eduard und Königin Alexandra werden anläßlich des Geburtstags des Königs von Dänemark nach Kopenhagen reisen und von dort aus noch andere Hauptstädte des Kontinents besuchen. — Das Kriegsamt giebt bekannt, daß 55 Offiziere, welche seit längerer Zeit in den hiesigen Spitälern verpflegt wurden, nach Südafrika zurückkehren, um ihren Dienst wieder aufzunehmen. — Das Kriegsamt veröffentlicht die Verlustliste der Engländer über das Gefecht unter dem Kommandanten Kitzinger bei Myringsport am 1. Januar, aus der hervorgeht, daß hierbei ein Leutnant und 16 Mann verwundet, ein Yeomanry getödtet und zwei verwundet wurden. — Die tägliche Verlustliste des Kriegsamtes bringt für gestern folgende Angaben: 5 Todte, 17 an Krankheiten Verstorbene, 14 Verwundete und 8 Kranke.

Newyork, 9. Februar. Der Senator Spooner brachte einen Zusatzantrag bei der Berathung des Kriegsbudgets ein, indem er die Einführung der Zivilverwaltung auf den Philippinen fordert.

Briefkasten.

A. O. Nr. 92 037 der Wohlfahrts-Lotterie hat nicht gewonnen. — Wittwe J. Ein rechtliches Mittel zur Abhülfe steht in solchem Falle nicht zur Seite, außer der Kündigung des Wohnungsmiethers. Wird die nächtliche Ruhe der Nachbarn gestört, so dürfte eine Anzeige bei der Polizei den Erfolg haben, daß Abhülfe geschaffen wird. — Karl A. Unter dem Flammenfeuer ist ein offenes, beständig leuchtendes Feuer, unter dem „Flackenfeuer" ist ein offenes, mit Unterbrechungen leuchtendes Feuer zu verstehen. — Anna L. Die Königin Wilhelmina der Niederlande ist am 31. August 1880 geboren, sie folgte ihrem am 23. November 1890 verstorbenen Vater König Wilhelm III. auf dem Throne, zunächst bis 31. August 1898 unter Vormundschaft ihrer Mutter. — Julius K. Die Herstellung erfolgt in folgender Weise: Das Fleisch, zum Genusse vollständig vorbereitet, wird in Weißblechbüchsen gefüllt, nachdem diese bis auf eine kleine Oeffnung verschlossen sind, werden sie in kochendem Salzwasser je nach ihrer Größe ½—4 Stunden lang etwas über 100 Grad C. erhitzt, worauf man sie luftdicht verschließt und zur Aufbewahrung hinstellt. Die Wirkung des Verfahrens beruht hauptsächlich auf der vollständigen Vernichtung aller Keime von Gährungs- und Fäulnißerregern. — Kasse 6. Die Kündigungsfrist hat gar keine Bedeutung, haben Sie eine versicherungspflichtige Beschäftigung, so sind Sie gesetzlich verpflichtet, der Krankenkasse beizutreten. Ob Ihre Beschäftigung versicherungspflichtig ist, können wir nicht sagen, da Sie in Ihrer Anfrage nicht erwähnt haben, worin dieselbe besteht. — Albert H. Für das neue Verwaltungsgebäude der königlichen Polizeidirektion ist ein Terrain hinter dem Konzerthaus ausersehen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 151,00 bis 152,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 130,00 bis 138,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 136,00, Weizen 151,00, Gerste 155,00 bis —,—, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg. Roggen 131,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen —,— bis —,—, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00, bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stralsund. Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 144,50 bis 146,00, Gerste 132,50 bis 138,50, Hafer 124,00 bis 127,00, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 8. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 149,00 bis 156,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis 127,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,00, Weizen 171,25 Mark.

Liverpool. Weizen 178,25 Mark.

Odessa. Roggen 150,25, Weizen 171,50 Mark.

Riga. Roggen 146,25, Weizen 174,25 Mark.

Magdeburg, 8. Februar. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Februar 9,32½ G., 9,37½ B., per März 9,37½ G., 9,40 B., per April 9,45 G., 9,50 B., per Mai 9,52½ G., 9,57½ B., per Juni 9,60 G., 9,62½ B., per August 9,72½ G., 9,77½ B., per Oktober-Dezember 9,20 G., 9,25 B. Stimmung behauptet.

Bremen, 8. Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,10 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 40 Pf., Armour shield in Tubs 40 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40½ Pf. Speck höher.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 10. Februar.

Etwas milder, trübe, Neigung zu Schneefall.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Willy Scheutzow [Stettin]. **Gestorben:** Zimmerer J. Brieger, 67 J. [Anklam]. Rentier Hugo Sievert, 72 J. [Stolp]. Statthalter Christian Weyer, 63 J. [Targezin]. Magistrats-Assistent Emmerich Schlüter [Berlin]. Königl. Steuerinspektor Franz Krockow [Dramburg]. Früh. Gemeindevorsteher Christian Adermann [Bertikow]. Kirchenältester August Wegner, 55 J. [Bandelow]. Fischhändler Hermann Engel, 64 J. [Stralsund]. Wittwe Maria Gäschke geb. Wulff, 90 J. [Stralsund]. Frl. Emilie Matzdorff, 41 J. [Pasewalk].

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 14. d. Mts.: Keine Sitzung.

Stettin, den 9. Februar 1901.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 6. Februar 1901.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. März 1898, betreffend den Gewerbebetrieb der **Personenbeförderung auf in- und ausländischen Dampfern pp.** — Amts-Blatt Seite 79 — sowie auf § 2 der Bekanntmachung von demselben Tage — Amts-Blatt Seite 82 — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Revisions-Kommission aus den nachstehend bezeichneten Mitgliedern besteht:

1. dem Königlichen Wasserbauinspector, Baurath **Kuntze** (bezüglich des Dampfkessels, bezw. des Kesselbuches, der Stabilität des Schiffes sowie Prüfung des leitenden Maschinisten — § 6 Absatz 5 a. a. O.),
2. dem Maschinen-Ingenieur **Markwart** (bezüglich der Maschine),
3. dem Inspektor des Germanischen Lloyds, Schiffskapitän **Langerhanss** (bezüglich der Schiffsausrüstung).

Stellvertreter dieser Mitglieder ist der Ingenieur **Oberg**.

Die Befähigungsausweise für Schiffsführer und deren Stellvertreter (§ 6 Absatz 5 cit.) werden von dem Königlichen Hafen-Inspektor **Wehmer** und dem Königlichen Oberlootsen **Leitz** ausgefertigt.

Die Anträge zur Besichtigung der Personen-Dampfschiffe und Motorboote sind möglichst zeitig zu stellen.

Der Königliche Polizei-Präsident.

v. Schroeter.

Verkauf von Bäumen.

Am **Montag, den 11. d. M., Vorm. 9 Uhr**, werden in den **Anlagen** vor dem **Königsthor** **Eschen, Ahorn, Buchen, Birken, Linden** und **Akazien**, öffentlich meistbietend **gegen Baarzahlung** zur **Selbstwerbung** versteigert.

Sammelpunkt der Käufer: **Stadtgärtnerhaus.**

Friedhof- und Anlagen-Deputation.

Evangelischer Bund.

Mittwoch, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:

Vortrag

des Herrn Prof. D. **Witte**-Halle (Generalsekretär des Bundes):

„Das Arbeitsfeld des Evangelischen Bundes in Oesterreich".

Schneider-(Zwangs-)Innung.

Unser **Wintervergnügen** findet am Montag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr, in der **Philharmonie**, hier, statt.

Billets sind vorher zu haben bei den Herren **Engel, A. Müller** und **C. Köhn**, daselbst liegt auch die Tischliste bis Freitag Abend aus.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Die Fortbildungsschule beginnt Punkt 7 Uhr.

Verein ehem. Grenadiere.

Heute Sonntag, den 10. Febr., Abends 6 Uhr, **Breitestr. 7:**

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Neue Mitglieder werden aufgenommen. **Der Vorstand.**

Hamburg, den 8. Februar 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Allemannia**, 6. Febr. 5 Uhr Vorm. in Hamburg.
" **Ambria**, von Ostasien nach Hamburg, 7. Februar 12 Uhr Mittags von Havre.
S.D. **Auguste Victoria**, von Newyork nach Italien, 7. Februar 9 Uhr Vorm. in Funchal.
D. **Australia**, von Hamburg nach West-Indien, 4. Februar 10 Uhr Nachm. von Havre.
" **Belgravia**, von Hamburg nach Baltimore, 6 Februar 10 Uhr Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Bogstad**, von Neworleans nach Hamburg, 6. Febr. 10 Uhr Vorm. von Newport News.
" **Canadia**, 6. Februar in St. Thomas.
S.D. **Columbia**, 7. Februar 5 Uhr Nachm. von Alexandria via Neapel nach Genua.
D. **Flandria**, 8. Februar 6 Uhr Vorm. in Singapore.
" **Granaria**, von Hamburg nach Boston und Portland (Maine), 6. Februar 12 Uhr 45 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Georgia**, 7. Februar 9 Uhr Vorm. in Genua.
" **Glenmorven**, von Hamburg nach Mittelbrasilien, 7. Februar 4 Uhr Nachm. von Antwerpen.
R.P.D. **Hamburg**, 5. Februar in Hongkong.
D. **Hercynia**, 4. Februar in Colon.
" **Hispania**, 6. Februar in Vera Cruz.
" **Hungaria**, 8. Februar 6 Uhr Vorm. in Hamburg.
" **Karthago**, nach Südbrasilien, 7. Februar in Maceio
" **Macedonia**, 5. Februar 6 Uhr Vorm. von Montevideo nach Hamburg.
" **Patricia**, von Newyork nach Hamburg, 7. Februar 10 Uhr 20 Min. Vorm. von Cherbourg.
" **Palatia**, 6. Februar Vorm. in Tsingtau.
" **Parthia**, von Hamburg nach dem La Plata, 6. Februar 1 Uhr Nachm. Dover passirt.
" **Polaria**, von St. Thomas nach Hamburg, 7. Februar 2 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
" **Pretoria**, von Hamburg nach Newyork, 5. Februar 5 Uhr Nachm. von Plymouth.
D.-S.-L. **Prinzessin Victoria Luise**, 7. Februar in Martinique.
D. **Rhenania**, von Hamburg nach Mittelbrasilien, 1 Uhr Nachm. von Funchal.
" **Sarnia**, 5. Februar in Port Said
" **Silesia**, 6. Februar von Shanghai nach Hongkong
" **Skyros**, von Antwerpen nach dem La Plata, 7. Februar von Las Palmas.
" **Syria**, von Hamburg nach Westindien, 6. Februar 3 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
" **Westphalia**, 7. Februar 7 Uhr Vorm. von Portland nach Hamburg

Darkow'sche Begräbniss-Kasse zu Stettin.

Ordentl. General-Versammlung

Sonnabend, den 23. Februar 1901, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Busanny,** Deutschestraße Nr. 66, part links

Tagesordnung:

1. Mittheilung des Resultats der Verwaltung von 1900 und Decharge-Ertheilung.
2. Wahl eines Mitgliedes des Curatoriums.
3. Erhöhung der Sterbeunterstützung.

Um möglichst rege Betheiligung wird ersucht.

Stettin, den 5. Februar 1901.

Der Vorstand
der Darkow'schen Begräbnißkasse zu Stettin.

Berliner Börse vom 8. Februar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,35 B
Brüssel	8 Tg.	81,20 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,15 G
London	8 Tg.	20,46
do.	3 Mt.	20,28
Madrid	14 Tg	59,60 G
New-York	vista	4,19 B
Paris	8 Tg.	81,35 B
do.	2 Mt.	81,05 G
Wien	8 Tg.	85,05 G
do.	2 Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95 G
Italienische Plätze	10 Tg.	76,75 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,70
do.	3 Mt.	213,70 G
Warschau	8 Tg.	216,00 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44 G
20 Francs-Stücke	16,36
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21
Amerikan. Noten	4,185
Belgische "	81,25 G
Englische Bankn.	20,47
Französische "	81,45
Holländische "	169,30 G
Oesterreich. "	85,25
Russische "	216,25
Zollcoupons 100 R.	324,50

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,70 G
" "	3½	98,90 G
" "	3	89,75
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	98,30 G
" " "	3½	98,30 G
" " "	3	89,70

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,80 B
Barmer Stadt-Anl.	4	101,40 B
Berliner " 1898	3½	96,60
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	92,80 G
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	4	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	92,30 G
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	94,00 G
Kölner "	4	102,00 B
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,75 G
Pommersche "	3½	94,60
Posener "	3½	93,70
" "	3	84,40
Rheinprov.-Obl.	3½	94,40
" Ser. 18	3½	—,—
" " 19	3½	94,40
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,25 G
" "	3½	94,50
Westpr. "	3½	93,90
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 B
" "	4½	108,75
" "	4	105,75 G
" "	3½	97,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,00 G
" "	3½	95,90 G
" "	3	85,50 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,50 G
Ostpreußische "	3½	95,00 G
" "	3	85,25 G
Pommersche "	3½	95,90 G
" "	3	85,25
Posensche 6—10 "	4	101,90
" Serie C. "	3½	95,00
" " A. "	3	85,90 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	96,30 G
" landschaftl. "	3	85,50 G
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
" "	4	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,40
" "	3½	95,25
" "	3	85,25 G
Westfälische "	4	101,75 G
" "	3½	95,20 G
" "	3	85,25
Westpr. ritterich. I. "	3½	95,40 G
" " I. "	3	85,75 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,25 G
" "	3½	95,75 G
Pommersche "	4	102,00 G
" "	3½	95,30 B
Posensche "	4	102,25 G
" "	3½	95,30 G
Preußische "	4	102,25 G
" "	3½	95,30 G
Rhein. u. Westf. "	4	102,50 G
" "	3½	95,40 G
Sächsische "	4	102,25 G
Schlesische "	4	102,00 G
" "	3½	95,75 G
Schlesw.-Holst. "	4	102,00 G
" "	3½	95,40 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	102,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,00 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	50,00
Augsburger "	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	142,25 G
Bayer. "	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,10
Köln-Mind. Präm.	3½	132,40 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,90
Lübecker "	3½	134,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,75 B
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,90

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	88,00 G
" innere "	4½	75,30 G
Barletta-Loose	—	17,80
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	74,25 G
" Stadt	6	40,50 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,10 G
Chines. Staats- "	5½	100,30 G
" 1895 "	6	102,00
" 1896 "	5	94,10
" 1898 "	4½	81,90
Finländische Loose	—	66,10
Griechische Anleihe	1,60	38,50 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,70 G
" Gold- "	1,60	37,30 G
Italienische Rente	4	96,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,50 B
Mexikan. Anleihe A.	5	98,75
Oesterr. Gold-Rente	4	100,10 G
" Papier- "	4⅕	98,50 G

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,40
" Staatsch. (Lok.)	3	78,00 G
" 1860er Loose	4	136,75 G
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,50 B
Rumän. Staats-Obl.	5	88,20 G
" " 1889	4	74,90 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	96,50 G
" Staats-Rente	4	96,50 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	95,25
Schwed. Hyp. 1904	4	97,25 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,00 G
" amort. St.-A.	4	63,10 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,60
" 400 Frcs.-L.	—	109,50 G
Ungar. Gold-Rente	4	99,25
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,70 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	90,50 G
" 2—9. 12—15	3½	88,25 G
" 16. 17	4	97,40 G
" unk. 1905 18	4	98,25 G
" 19	3½	87,75 G
" " 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	117,70 G
" " " " 2	3½	108,00 G
" " " " 5	3½	90,00 G
" " " " 6	4	97,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	45,10 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
" "	4	97,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,00 G
" " alte	3½	88,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	83,50 G
" "	3½	76,60 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	90,00 G
" Präm.- "	4	128,90 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" " 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,10 G
" " 9	3½	87,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,10 G
" " 11. 12	4	86,50 G
" " 2. 3	3½	81,25 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
" " 4	4½	114,30 G
" " 10	4½	110,50 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,00 G
" " 1909	4	99,10 G
" " Com.	3½	93,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	—,—
" "	4	81,10 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	89,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,25 G
" -Westf. B.-Cr.	4	97,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	92,50 G
Schles. "	4	97,10 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,00 G
" "	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	84,40 G
" "	3	76,50 G
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	125,00 G
Altdamm-Colberg	129,50 G
Braunschw. Landeseisenb	136,25 G
Crefelder	102,10 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	155,00 B
Eutin-Lübeck	55,60 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	133,75 G
Lübeck-Büchen	139,50
Marienburg-Mlawka	74,50 G
Ostpreußische Südbahn	94,50 B

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,50 G
Breslau-Warschau	90,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,70 G
Ostpreußische Südbahn	111,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	120,25 G
Allgem. Deutsche Klbg.	112,00 G
" Lok.- u. Strb.	164,50 G
Barmen-Elberfelder	214,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	125,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	—,—
" Straßenbahn	176,75 B
Elektr. Hochbahn	114,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	218,25
Hamburger "	175,00 G
Magdeburger "	161,50
Stettiner "	126,25 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75
Bergisch-Märkische	97,00 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	92,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	93,00 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,75 G
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25 G
Breslauer Rhederei	128,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	131,50
Hansa, Dampfschifff.	144,25 G
Kette, D. Elbschifff.	78,40
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	118,30
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,00 G
Bergisch-Märkische Bank	146,75 G
Berliner Bank	100,80 G
" Handels-Ges.	150,40
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	94,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	119,25 G
Danziger Privatbank	123,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	205,30
" Genossensch.-Bank	106,50 G
Disconto-Comm.	181,10
Gothaer Grundkred.-Bank	119,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143,50 G
Hannoversche Bank	121,00 G
Kieler "	135,25 G
Kölner Wechslerbank	100,00 G
Königsb. Vereins-Bank	113,10 G
Leipziger Bank	154,40 G
" Credit-Anstalt	176,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	120,60 G
" Privatbank	101,50 B
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 G
" Hyp.-Bank	184,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	59,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	122,90 B
Mitteld. Bodencredit	101,90 G
" Credit-Bank	110,40 G
Nationalbank für Dtschl.	128,00 G
Nordd. Creditanstalt	115,25 G
" Grundcredit	88,50 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- "	128,00 G
" Centr.-Boden- "	151,75 G
" Hypoth.-Akt.- "	28,10 G
" Pfandbrief- "	112,75 G
Reichsbank	146,50 G
Rheinische Bank	80,40 B
Sächsische "	135,50 B
Westdeutsche "	112,75 G
Westfälische "	110,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	110,00 G
Bock	165,00 G
Böhm. Brauhaus	205,00 G
Bolle Weißbier	95,75 G
Landré "	199,25 G
Patzenhofer	196,50 G
Pfefferberg	237,00 G
Schöneberg Schl.	178,25
Schultheiß	225,30 G
Bochumer	168,50 G
Germania Dortm.	195,00 G
Accumulatoren-Fabrik	124,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	181,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	210,00 G
Aluminium-Industrie	154,75
Anglo-Central-Guano	89,10 G
Anhalt. Kohlenwerke	98,75
Berl. Elektricitäts-Werke	187,90
" Packetfahrt	424,50
Berzelius Bergwerk	85,25 G
Bielefeld. Masch.	197,00 G
Bismarckhütte	231,00 G
Bochumer Bergwerk	29,50
" Gußstahlwerke	178,50
Braunschw. Kohlenwerke	153,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,25 G
Breslauer Oelfabrik	79,90
Chemische Fabrik Buckau	102,75 G
Concordia Bergbau	251,00 G
Deutsche Gasglühlicht	430,00 G
" Spiegelglas	141,75 G
" Steinzeug	263,00 G
" Waffen u. M.	169,50 G
Donnersmarck-Hütte	196,00 G
Dortmund Union	79,80
Dynamite Trust	154,00 G
Egestorff Salzwerke	143,50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	165,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	116,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.	83,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	230,25 G
" Masch. conv.	131,20 G
Hamburger Elektr.-Werke	146,25 G
Hannov. Bau-Ge.-Ac.	104,90
Hannov. Masch.-Pr.	336,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	179,50 B
Hirschberger Leder	132,40 G
" Maschinen	88,75 G
Höchster Farbwerke	343,00 G
Hörderhütte conv. neue	93,00 G
Hoffmann Stärke	167,50 B
Hofmann Waggon	248,00
Ilse Bergbau	155,00 G
Köln. Bergwerke	312,00 G
König Wilhelm conv.	164,70
" " St.-Pr.	223,00 G
Lauchhammer	105,75 B
Laurahütte	197,80
Ludwig Löwe u. Co.	307,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	89,00 G
" Bergwerk	435,10 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	120,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	141,50 G
Norddeutsche Eiswerke	64,75 G
" Gummi	80,00 G
" Jute-Sp.	63,75 G
Nordstern Bergwerk	204,60 G
Oberschles. Chamotte	133,50 G
" Eisenb.-Bedarf	117,25 G
" Eisen-Industrie	107,60 G
" Kokswerke	136,00 G
" Portl.-Cement	110,50 G
Oppelner Portl.-Cement	117,00
Osnabrücker Kupfer	79,00 G
Phönix Bergwerk	150,60 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	168,00 B
Rhein-Nassau Bergwerk	120,50
" Metallwerk	114,50
" Stahlwerk	157,00 G
Rhein.-Westf. Industrie	215,10 G
" Kalkwerke	103,50 G
Sächsische Gußst. Döhl.	185,00 G
Schering Chem. Fabrik	240,10 G
Schles. Bergb. Zink	331,00
" Elektr.- u. Gasg.	110,00 G
" Kohlenwerk	30,00 G
" Portl.-Cement	147,00 G
Siemens u. Halske	158,00 G
Stettin-Bredow Cement	140,00 B
" Chamotte	294,75 G
" Elektric.-Werke	132,25
" Gristow	108,70
" Vulkan B.	193,50 B
Stoewer Nähmaschin.	67,00 G
Stolberger Zink	67,50 G
" St.-Pr.	136,00 G
Stralsund. Spielkarten	124,00 G
Union Chem. Fabrik	123,90
" Elektricit.-Ges.	127,50 G
Varziner Papierfabrik	208,50 G
Victoria Fahrrad	49,75 G